

HAZ
2.4.86

Woran starb der Polizist?

Uni Münster untersucht / Acht Tage Dienst in Münchehagen

Eigener Bericht

dil. **Hannover/Bielefeld**

Die Staatsanwaltschaft in Bielefeld läßt untersuchen, ob zwischen dem Tod eines 28jährigen Polizisten und dessen Einsatz auf der Sondermülldeponie Münchehagen (Kreis Nienburg) möglicherweise ein Zusammenhang besteht. Der Polizeimeister, der aus dem nordrhein-westfälischen Kreis Minden-Lübbecke stammte und am 26. März im Klinikum Minden gestorben ist, hatte im Dezember, Januar und März an insgesamt acht Tagen auf der stillgelegten Deponie Dienst gehabt. Dort war aus einer Lagerstätte dioxinhaltiges Wasser ausgetreten.

Aus dem Klinikum wurde am Dienstag bekannt, daß Tests keine Erklärung für die tödliche Auflösung der roten Blutkörperchen bei dem Patienten geliefert hätten. Die Staatsanwaltschaft veranlaßte daraufhin

eine weitergehende Untersuchung von Gewebeteilen und Blutproben im gerichtsmedizinischen Institut der Universität Münster. Das Ergebnis wird in der kommenden Woche erwartet. Der Beamte hatte auf dem Deponiegelände nur einmal Streifendienst versehen. Die meiste Zeit saß er in einem Bürocontainer vor Fernsehschirmen einer Überwachungsanlage. Am 25. März war er mit Gelbsucht-Verdacht in die Klinik gebracht worden.

Im Dezember 1985, als zeitweise bis zu 30 Polizisten Wachdienst auf der Deponie hatten, meldeten sich einige Beamte wegen Reizungen der Haut und der Atemwege vorübergehend krank. Zu Beginn des neuen Jahres ließ das Innenministerium die Blutprobe eines Streifenpolizisten an der Universität Bochum untersuchen. Wie das Ministerium seinerzeit mitteilte, ließ das Ergebnis keinen Rückschluß auf eine gesundheitsgefährdende Belastung zu.